

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

 Schluss der Inseraten-Aannahme Mittwoch morgens 8 Uhr. 

Inhalt: *Hemerophila serraria* Costa und ihre Stände. — Nachtrag zu „Neue Geometriden aus Central-Formosa“. — Mauretanisches. — Inserate.

Hemerophila serraria Costa und ihre Stände.

Von F. Dannehl, Rudolstadt i. Thür.

(Mit 3 Abbildungen.)

Die grösste der europäischen Hemerophilen ist Ende der siebziger Jahre von Costa entdeckt und in den Atti Academ. Napolitani 1881 von ihm angeführt. Diese Abhandlung aufzufinden, ist mir bisher nicht gelungen; im Staudinger-Rebel'schen Katalog ist die Art mit einem Fragezeichen versehen, und als Fundort ist Italia merid. (Calabrien) angegeben. Ich vermute, dass die Type (oder die Typen) aus der Umgebung Neapels stammten, wahrscheinlich aus den Wäldern bei Camaldoli. Diese Exemplare sind leider nicht mehr vorhanden; sie gingen mit der bedeutenden Costa'schen Sammlung in den Besitz der Universität Neapel über und sind zusammen mit diesem wissenschaftlich wertvollen Material unter der Obhut dieser italienischen Bildungsstätte in wenigen Jahren völlig verkommen; ausser Nadeln und Etiketten ist nichts übrig geblieben.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf hinweisen, dass keine Universität Italiens eine wissenschaftliche Sammlung Lepidopteren besitzt, dass kein einziges öffentliches Museum solche aufweist; man müsste denn etwa die Kollektion von einigen hundert, meistens noch ganz falsch bezeichneten und schlecht erhaltenen Schädlingen, im Besitz der »Hochschule für Ackerbau« in Portici, die zur »Belehrung« der Studenten dient, als wissenschaftliche Sammlung betrachten; sie gibt ein treffliches Bild des unglaublichen Tiefstandes nach dieser Richtung und der völligen Interesslosigkeit seitens der Unterrichts- und Bildungsstätten und Behörden, wenigstens für diese Zweige der Naturwissenschaften.

Da wohl Costas Notizen kaum jemand zugänglich sind, gebe ich eine Beschreibung auch des Imago.

Das Tier steht den asiatischen Formen der *Hemerophila* näher als den europäischen, besonders der conjugens Alpher. von Kuku-Noor, und erreicht die stattliche Spannweite von 43—45 mm, beim ♀ sogar noch mehr; bei diesem Geschlecht erscheinen die Flügel etwas gestreckter. Im allgemeinen ist der Vorderrand wenig gewölbt, an der Spitze etwas zurückgezogen; Aussenrand stark gewellt, besonders bei den Hinterflügeln mit halbmondförmigen Zacken. Der Falter ist von hellgraugelber bis sämisch-rötlicher Grundfärbung;

mit zahllosen kleinen braunen und rötlichgrauen Pünktchen und Strichelchen übersät, die sich mehr oder weniger zu feinen konzentrischen Ringen und Streifen gruppieren, die, um die Flügelwurzeln beginnend, sich über die ganze Flügelfläche erstrecken. Die schwarzbraune äussere Querlinie der Vorderflügel beginnt ungefähr in der Mitte des Innenrandes, zunächst parallel dem Aussenrand laufend, wendet sich vom 3.—2. Meridianaderast nach aussen, geht von da bis zum hinteren Ast der Subcostale nochmals dem Saume parallel, und verläuft dann nach aussen, in der Flügelspitze unter der Apicalrippe endigend. Unter dem vordersten Teil dieser Querlinie beginnt die Aussenbegrenzung der dunkleren Querbinde, welche parallel dem Flügelrande in ca. 2 mm Breite wellenförmig verläuft. Von dem helleren äusseren Bande wird die Fransenkante durch eine feine und unterbrochene, aber scharfe schwarzbraune Linie getrennt, und ist der Länge nach von einem (oft nur angedeuteten) dunkleren Schattenstreifen durchzogen. Die Begrenzung des Querbandes ist nach innen wie aussen stark verdunkelt, oft wie eine braune Verbreiterung der Querlinie erscheinend. Die innere Querlinie ist meist wenig erkennbar, und trennt, unter dem scharf hervortretenden Mittelpunkt beginnend, nur verschwommen Wurzel- und Mittelfeld. Ersteres ist indessen kräftiger und dichter berusst, nur dem Vorderrand parallel verläuft ein von der Wurzel ausgehender und sich nach aussen verjüngender, etwas lichterer Strahl. — Auf den Hinterflügeln verläuft in der Fortsetzung der Querlinie der Vorderflügel eine scharf gezeichnete schwarzbraune Mittellinie, nach aussen dunkel beschattet und den Vorderrand nicht ganz erreichend, dahinter ein unregelmässig breites Schattenquerband, von Vorder- bis Innenrand durchzogen und seinerseits aussen etwas aufgelichtet. Mittelpunkt fein, aber deutlich zu erkennen. Der Rand ist nach innen mit einer scharfen, unterbrochenen schwärzlichen Linie abgesetzt.

Unterseite fast einfarbig ledergraugelb, nach vorn zu dunkler werdend, spärlich mit feinen Atomen übersät. Fühler des ♂ gefiedert, das ♀ fadenförmig.

Das ♂ ist durchweg heller, die Bestäubung spärlicher und zarter. Mittelquerschatten nur angedeutet, die Querlinien aber aussen stärker und gleichmässiger beschattet.

Die zwischen dem 23. September und 14. Oktober fliegenden ♀♀ ergaben eine Anzahl einzeln abgelegter

Eier von ovaler Form, an den Längsseiten wenig eingebogen, an den Schmalseiten etwas abgeplattet. Das Ei wird liegend angeheftet und die obere Fläche ist die am meisten eingesenkte. Nach der Ablage ist das Ei hellgrünlich, grau glänzend, später ledergelb und nach ungefähr einer Woche braungrau mit starkem Perlmutterglanz. Vor der Entwicklung nach der Ueber-



Hemerophila
serraria ♂.

Hemerophila
serraria ♀.

Hemerophila
con-
jungens ♂.

winterung tritt ein mehr blaugrauer matterer Schimmer hervor.

Die Rupchen, die vom 2. März bis 4. April schlüpften, wurden zunächst mit Rosenblutenblattern, später mit Brombeere gefüttert. Nach dem Verlassen des Eies sind die beweglichen, schlanken, ca. 5 mm langen Rupchen mattrotlichgelb einfarbig, mit einem ziemlich breiten und scharf begrenzten, auf den beiden letzten Segmenten sich verjüngenden Rückenstreifen, der sich aus rautenförmigen Flecken auf den einzelnen Gliedern zusammensetzt und beiderseits mit einer feinen, aber scharfen braunen Linie eingefasst ist. Diese Linien schliessen sich vor dem rautenförmigen Flecken des ersten Segments in einem Bogen. Afterklappen etwas heller als die Grundfärbung, dunkel braun gesäumt, ebenso der Bauch, der je zwei dunkelbraune Seitenlinien zeigt. Die Brustfusse sind weisslich gelbgrau, die Afterfusse von der Grundfarbe.

Die ziemlich schlanke Form der Raupe in den beiden vordersten Gliedern wenig verdickt, der hell rotgelbe, stark glänzende Kopf ist herzförmig und oben mit einem rotbraunen Rand eingefasst. Halsring gelbbraun, hier und da dunkelbraun. Die ganze Raupe ist mit feinen dornenartigen hellgrauen Härchen besetzt, die heller erscheinende Spitzen haben.

Nach der 1. Hutung (3. Tag) erscheint der rötlichbraune Rückenstreifen aus drei fein hellgelb gesäumten Linien zusammengesetzt, die sich auf jedem einzelnen Gliede an dessen Vorderrand verdunkeln und keilförmig verdicken. Die hellgelben Seiten werden von rötlich getönten Längsstreifen durchzogen, auf denen am 4. und 5., sowie vorletzten Gliede bei einzelnen Exemplaren sich dunkle Punkte vorfinden. Bauch dunkler.

Im nächsten Kleide löst sich der Rückenstreifen weiter auf, und erscheint nunmehr in Gestalt von sechs oder acht sehr feinen Linien, die sich mehr oder weniger einander nähern. Auch der Bauch ist von feinen Streifen und Linien längs durchzogen. Fünf Wochen nach dem Verlassen des Eies waren die Raupen erwachsen, und erschienen nun in folgender Gestalt: Schlank, walzig, nach vorn zu wenig dünner werdend; die einzelnen Glieder nach vorn mit geringen, ringwulstartigen Verbreiterungen, Gliedeinschnitte nicht sehr tief, als feine helle Querlinie erscheinend. Grundfärbung hell braungelb, überall, besonders aber an den dunkleren Stellen, wie den Längsstreifen, mit zahllosen feinen schwarzbraunen Atomchen und Punkchen übersät, die sich meist zu kleinen schlangenartigen Bögen und Linien zusammenreihen. Das erheblich dunkler erscheinende Ruckenband setzt sich aus zwei Streifen zusammen, die auf jedem Gliede sich in der Mitte voneinander mehr entfernen, und an der inneren Seite durch eine aus eng aneinanderstehenden weisslichgelben Punkten gebildeten Linie begrenzt werden. In der Mitte eines jeden Gliedes befinden sich in den dunklen Streifen und seitwärts derselben je ein hochorangenes, fein schwarz gekerntes Wärzchen, schräg rückwärts darunter, auf den Seitenstreifen stehend, je ein drittes, ferner auf den Segmenten drei bis acht vor dem hinteren Ring-einschnitt auf dem Innenrand der Rückenlinie stehend, ein deutlich sichtbarer weisser Punkt. Auf den letzten drei Gliedern fehlt die dunklere Zeichnung der Ruckenbander, so dass diese hellrotgelb, fein heller oder dunkler langsgerieselt erscheinen, während die braunen Ruckenlinien auf den ersten Gliedern fast zusammenfliessen und erheblich dunkler erscheinen. Auf dem letzten Gliede, sowie auf der Afterklappe sitzen je zwei spitze Erhöhungen, die mehr rötlich gefärbt und bei den ersteren rückwärts durch schwarzbraune doppelte Bogenflecken umrandet sind. Die Afterklappe selbst ist mehr braungelb, hinten dunkler eingefasst.

Die Seiten sind der Länge nach durch viele in ungleichen Abständen nebeneinander laufende, ungleich unterbrochene und abgesetzte, mit zahlreichen gelbgrünen und rotgelben Atomen besprenkelt, teils orange-rot, teils wachsgelb erscheinende Linien gezeichnet, die sich zumeist aus einzelnen Punktreihen zusammensetzen. Innerhalb dieser letzteren stehen die bereits erwähnten dritten, rückwärts seitwärts angeordneten, orangenen Wärzchen auf jedem Gliede.

Stigmen schwarz, Luftlöcher schwarzbraun umrandet.

Der Bauch dieser ungemein bunten Raupe ist dunkel schokoladenfarben, durch zwei weissgelbe breitere und mehrere feine, ebenso gefärbte Seitenlangslinien geteilt, die sich auf jedem Segment nach hinten zu auseinander wenden, so dass er in der Mitte heller erscheint. Auf den Segmenten vier bis acht fassen diese Mittellinien infolgedessen einen schmalen dunkelbraunen Flecken ein.

Brust und Füsse sind weissgelb mit dunkleren Spitzen, das Bauchfusspaar hinten und vorn dunkel rotbraun gestreift, seitwärts mit je zwei weissen, tropfen-ähnlichen Flecken.

Kopf mit dreieckigem Stirnschild, heller als die Grundfärbung, ist oben dunkelbraun besprenkelt und an den Seiten durch mehrere feine, wellenförmig verlaufende Linien eingefasst. Die Raupe ist mit spärlichen, sehr feinen, borstigen Härchen besetzt und erreicht eine Länge von 3,8—4 cm.

Exkremeunte ungleich geformte, tonnenahnliche Ballen mit spitz auslaufenden Stirnseiten und ganz geringer Langsreifung; schwarz grünlich.

Die schlanke Puppe, die in einem ganz losen Gespinst unter welken Blättern gemacht wurde, ist dunkelbraun, mit geringem Glanz. Sie endet in eine scharfe Spitze, die wenig nach unten gekrümmt ist. Unter dem Kremaster eine warzige, rauhe Wulst. Flügelscheiden stark modelliert. Ob die Verpuppung in den von mir beobachteten Fällen eine normale war, ist nicht unbedingt gewiss; ich vermute, dass die *serraria* an einer anderen Pflanze lebt und dann möglicherweise, ähnlich der *japygiaria*, ein typischeres Gespinst herstellt, als sie es unter den beschränkten Verhältnissen im Zuchtkasten und am »Ersatzfutter« vermochte.

Den seltenen Spanner fand ich 1907 wieder auf und zwar in mehreren Stücken in den Wäldern des Albaner Gebirges bei Genzano und Nemi, meist am Wiesenrand. Grösstenteils wurden sie mit bewegten Flügeln an Ulmenstämmen sitzend erbeutet, einige Exemplare kamen an den Köder, wie auch Hem. *japygiaria* Costa. Das Tier ist ungemein scheu.

Die Annahme, dass das von Calberla bei Camaldoli im Cassentino gefangene und von ihm in seiner »Macrolepidopterenfauna der römischen Campagna« irrtümlich als *Cleogene acuminaria* Ev. vermutete und behandelte Tier eine Hem. *serraria* gewesen sei, hat sich jetzt, nachdem ich dem bekannten Forscher die letztere vorlegen konnte, bestätigt. Andererseits ist aber seine unter Bezugnahme auf das Auftreten dieser interessanten Art erörterte Betrachtung darüber erneut bewiesen, dass die örtlichen Verhältnisse und Lebensbedingungen für viele Arten im Apennin Mittelitaliens und in manchen Teilen Südrusslands und Centralasiens dieselben sein mussten, um gleiche Arten gemeinsam besitzen oder ähnliche Arten bilden zu können. Ein treffender Beleg für diese Theorie, die Calberla durch das isolierte Erscheinen von *Call. dominula* ab. *rossica* Kol., Plus. *beckeri* Stgr. u. a. bewies, ist das Auftreten der *Euprepia rivularis* Mén., die ich 1907 in der Majella in mehreren etwas abgeänderten Stücken entdeckte, und der roten Form ab. *sicversi* Rom. der *Taeniocampa rorida* H.-S., die ich 1908 in Anzahl im Apennin auffand.

Nachtrag zu

Neue Geometriden aus Central-Formosa.

Von Dr. Bastelberger, Würzburg.

1. *Triphosa inconspicua* spec. nov.

Grösse 48 mm. Körper und Flügel bräunlich-grau, seidenglänzend. Vfl. von der Wurzel bis gegen den Aussenrand hin von zahlreichen dunklen, untereinander ziemlich parallel laufenden, an der Costa verstärkten Wellenlinien durchzogen. Hfl. einfarbig, nur am Innenrand einzelne kleine dunkle Fleckchen. Unterseite fast ganz zeichnungslos.

2. *Triphosa lugens* spec. nov.

50 mm. Körper und Flügel grau, seidenglänzend. Die Vfl. sind von einer schwarzgrauen Mittelbinde, deren dunkle Begrenzungslinien leicht gewellt sind, durchzogen. Wurzel- und Randfeld mit verschwommenen Wellenlinien ausgefüllt; eine aus kleinen weissen Flecken bestehende antemarginale Linie. Unter R. 2 ein etwas grösserer weisser Fleck. Hfl. einfarbig grau; die Rippen im Aussenfeld weiss und schwarz gefleckt. Randlinie schwarz; Fransen grau. Unterseite einfarbig hellgrau.

3. *Perizoma lividata* spec. nov.

25 mm. Vfl. bläulich-grau, die Wurzelhälfte mit rostbraunen Schuppen durchsetzt; schwarzer Mittel-

punkt; einfache Basal-, gedoppelte antimediale, mediale und postmediale dunkle Zickzacklinie; antemarginale, aus schwarzen Punkten bestehende Doppel- linie; schwarze marginale Bogenlinie. Fransen bräunlich-grau. Hfl. hell rötlichgrau; undeutliche dunkle Antemarginalbinde; schwarze marginale Bogenlinie; am Innenrand kleine schwarze Striche. Unterseite grau; schwarze Mittelpunkte; auf den Hfln. eine postmediale und antemarginale Binde angedeutet. Kopf und Thorax dunkler, Leib heller grau.

4. *Paralophia viridilineata* spec. nov.

27 mm. Körper und Vfl. schwarzbraun. Hfl. einfarbig grau mit Andeutung einer hellen postmedialen Binde und mit einem dunklen Mittelpunkt. Vfl. eine helle gelblich grüne Wurzellinie; eine ebensolche, mit 2 Zacken nach dem Rande zu vorspringende, durch eine schwarze Linie geteilte antediale Linie; ein schwarzer strichförmiger Mittelfleck, eine gelblichgrüne schwarzgeteilte postmediale Zackenlinie, die einen gebogenen Fortsatz nach dem Apex sendet. Unterseite grau; Vfl. dunkler mit Mittelfleck und einer zackigen helleren Postmediallinie.

5. *Iridoplecta differens* spec. nov.

29 mm. Braungrau mit schwarzbrauner Bestäubung. Beide Flügel durchzieht eine deutliche schwärzliche, parallel mit dem Aussenrand verlaufende, postmediale Zackenlinie. Zwischen ihr und dem Rand verläuft noch eine randwärts weisslich angelegte Zickzacklinie, an welcher zwischen R. 3—4 ein weisser Fleck steht. Unterseite weissgrau mit verloschener Oberseitenzeichnung. Körper braungrau.

6. *Odontopera insulata* spec. nov.

37 mm. Körper und Flügel rötlichgrau. Vfl. mit dicker, braunschwarzer, mit 2 Bogen randwärts vorspringender, antediale und einer mehr gerade verlaufenden postmedialen Linie; ein dicker braunschwarzer, innen etwas aufgehellter Mittelpunkt. Auf den Hfln. nur die Postmediallinie. Randfeld besonders der Vfl. mehr hellviolettgrau, nur längs der Rippen rötlichgrau. Beide Flügel unregelmässig schwarzbraun gesprenkelt. Unterseite weissgrau, Zeichnung wie oberseits. Fransen grau, auf den Rippen dunkelbraun.

Diese sämtlichen Arten, sowohl die seinerzeit durch Herrn Bang-Haas bezogenen, als auch die mir später in freundlichster Weise direkt übersandten, wurden von Herrn Dr. Moltrecht, Oberarzt in Wladiwostock, jüngst auf Formosa gesammelt. Von dieser Insel waren bisher nur ein paar Arten von Geometriden bekannt (cf. Matsumura Lep. von Japan), und so verdanken wir den so verdienstlichen Forschungen dieses Herrn somit die erste Erweiterung unserer Kenntnisse der dortigen hochinteressanten Fauna.

Mauretanisches.

Von Prof. Dr. Ad. Seitz, Darmstadt.

1. *Catocala oberthüri*.

Wenn man bedenkt, dass Algerien ein Stück von Frankreich, an seinen grösseren Plätzen durchaus sicher und für Europäer leicht zugänglich ist, so fällt zweierlei auf: erstens die relativ hohen Preise von im ganzen nicht seltenen Schmetterlingen (*Anthocharis falloui*, *Teracolus nouna*, *Celerio nicaea*, *Amorpha austauti* etc.) und zweitens die mangelhafte Kenntnis der Jugendzustände und damit die Arthberechtigung vieler dortiger Formen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Dannehl Franz

Artikel/Article: [Hemerophila serraria Costa und ihre Stände 75-77](#)